

Inhaltsverzeichnis

1. Geschichten aus der Geschichte Calenbergs; die Folgen aus dem Frieden von 1471 und die Grenzstreitigkeiten bis 1597,
 - Hessen und Waldeck kontra Volkmarsen
 - Tod Philipp des Großmütigen und sein Nachfolger Wilhelm IV
 - Die unklare Lage im Fürstbistum Paderborn
 - Die Hessen gehen in die Offensive
 - Die Paderborner Reaktion
 - Ein Pönalentscheid
2. Historisch diplomatische Geschichte der reichseigenen Familie von Calenberg, herausgegeben von Dr. Ignaz Rosenmeyer
Fortsetzung aus Heft 2/2002
3. Die Holsterburg – Ruine einer Kapelle oder Reste einer Burg?
4. Calenberg im 20. Jahrhundert. Fortsetzung der Chronik bis zum Jahre 1924
5. Burg und ehemalige Pfarrkirche St. Anna als Bodendenkmale in die Denkmalliste aufgenommen.
6. Chronik des Jahres 2002
7. Kurznachrichten
8. Schützenchronik

Übertragung des Textes der Urkunde:

Vorhanden: 2 Steinbüchsen, item, noch eine kupferne Steinbüchse, darauf steht eine Lilie, noch eine Steinbüchse, aber nicht so groß als die beiden anderen Steinbüchsen, vier Harkebusen, die andere Büchse mit Ständer, eine alte Rohrbüchse, ein schwerer Mörser mit Stößer, vier gute Armbruste, ein Scheffel(?) Pulver und Stirken, ein (...) Pulver mit Stirken, eine halbe Tonne verdorbenen Pulvers, eine Balde mit (..) Handkusten, zwei Baldespanner, eine alte Kiste.

1 / 2003

1. Geschichten aus der Geschichte Calenbergs

Die Grenzstreitigkeiten von 1471 bis 1597 (Fortsetzung aus Heft 2/2002)

Hessen und Waldeck kontra Volkmarsen

Der Beitrag in Heft 2/2002 endete mit der Wiedergabe der Eckpunkte des Vergleichs zwischen dem Fürstbischof von Paderborn und dem Landgrafen von Hessen, zu Beilegung der Grenzstreitigkeiten von 1564. Der Vertrag hielt jedoch nicht, was man sich erhoffte. Im Gegenteil. Die 1554 beginnenden Grenzstreitigkeiten zwischen den Herren von der Malsburg und dessen Protektor Philipp, dem Großmütigen, den von Spiegel auf Burg Calenberg und der Stadt Volkmarsen wegen des Witmarwaldes nahmen an Schärfe zu. Der Erzbischof von Köln als Vertreter der Volkmarsener Interessen gegen die Herren von der Malsburg suchte in Verhandlungen mit dem Landgrafen Philipp eine Lösung. Da aber auch Waldeck ein vitales Interesse an Volkmarsen nachweisen wollte, trafen sich am 6. März 1554 die Räte von Hessen, Köln und Waldeck. Die Grafen Hans Georg von Mansfeld und Friedrich Markus von Solms sowie von jeder der streitenden Parteien je ein Adelsherr und ein Rechtsgelehrter. Sie waren beauftragt, einen Lösungsvorschlag zu erarbeiten, um die „Irrungen so (...) von wegen des kogelspergischen Bezirkes derr Volkmarsischen Veltmark, daselbst umliegenden Gehölze, der Wetterburgk“ entstanden sind, zu beheben.² Die Schiedsrichter brachten kein zufriedenstellendes Ergebnis zu Stande. Vielmehr gingen Hessen und Waldeck mit Gewalt gegen Volkmarsen vor. Sie beschlagnahmten 100 Erntewagen mit Feldfrüchten von den Äckern, was eine große Hungersnot für die Volkmarsener zur Folge hatte. Als Grund wurde angegeben, die Volkmarsener hätten die Waldeck'schen Felder verwüstet.³ Volkmarsen verweigerte darauf hin den hessischen und waldeck'schen Untertanen den Aufenthalt in der Stadt und brach seinerseits den Landfrieden, weil die volkmarsischen Reisige 1558 in das hessische Dorf Ehringen eindrangen.⁴ Die Antwort von Hessen ließ nicht lange auf sich warten. Einem Ansturm der hessischen Söldner im Jahre 1564 war die Stadt nicht gewachsen. Sie wurde bezwungen und geplündert. Außerdem musste die Stadt an Ehringen 1500 Rtl zahlen und an die Familien der Erschlagenen und Verwundeten aus Ehringen 1000 Rtl zahlen.⁵ Außerdem musste die Stadt „vorbe-

² StA Ms Pad.Geh. Rat VII, 36

³ In der Tat zogen die Volkmarsener am 17. Juli 1561 gegen Eisthausen, Hörle, Ammenhausen und Herbsen und verwüsteten die Felder und vernichteten die Ernte

⁴ Kailuweit, P.L., Chronik der Stadt Volkmarsen, Bd. 1, Volkmarsen 1950, S. 88

⁵ ebd. S. 89

haltlich der Gerechtsame des Erzstiftes Köln dasselbe Erbschutzverhältnis mit dem Landgrafen“ eingehen.

Tod der Landgrafen Philipp und sein Nachfolger Wilhelm IV

Im Jahre 1567 starb Philipp der Großmütige, Landgraf von Hessen. Sein Nachfolger, Wilhelm der IV, ein Sohn von Philipp, versuchte, mit dem Fürstbischof von Paderborn ein gutes Verhältnis zu bekommen. 1570 trafen sich Wilhelm und Fürstbischof Johann II von Hoya in Warburg, um eine Beilegung des leidigen Grenzstreites zu erreichen. Der Paderborner glaubte an eine friedliche Beilegung des Streites, aber während der Verhandlungen schraubte der Hesse seine Forderungen immer höher. Es kam wiederum zu keiner Einigung.⁶

Auch sein Nachfolger, der Administrator, Salentin von Isenburg, Erzbischof von Köln, konnte keine Lösung mit Hessen bewirken.⁷

Die unklare Lage im Fürstbistum Paderborn

Als Salentin 1577 resignierte, übernahm Bischof Heinrich IV von Sachsen-Lauenburg das Bistum. Heinrich, ein Verfechter der Reformation, wurde entgegen der Anweisung von Rom zum Bischof gewählt.⁸ Er versuchte unter seinem Landschreiber Joachim Teutmeyer die Reformation im Hochstift durchzusetzen und das Fürstbistum in ein weltliches Fürstentum umzuwandeln. Die Beziehungen zu Hessen wurden dadurch aber nicht besser.

Die Hessen gehen in die Offensive

In Gegenteil. Der Hesse versuchte den Paderborner Adel im Grenzgebietes zu sich herüberzuziehen. Paderborn lies sich diese Eingriffe nicht gefallen. Es kam zu verschiedenen Reichskammergerichtsverfahren, in denen auch der Herr von Spiegel wegen der großen Schulden der Burg Calenberg verwickelt war. Am 27. Juli 1580 entboten „sempliche von Spiegel zu Rottenburg und Klingenburgk und sempliche von Calenberge ihrem Gnädigen Fürsten und Herrn“ von Paderborn ihre Glückwünsche und teilten ihm mit, „dass die Dörfer Wettesingen und Herlinghausen von Alters Willkommen und Schatzunge nach dem Hause Dringenberg geben und ohne alle Mittel im Stift Paderborn gelegen sind“. Weil der Malsburger ein Verbot erlassen habe, Steuern nach Paderborn zu entrichten, bitten sie den Administrator dagegen einzuschreiten.

Die Paderborner Reaktion

Administrator Fürstbischof Heinrich IV. ersuchte beim Kaiser Rudolf II., eine Schiedskommission einzusetzen, um alle Grenzstreitigkeiten zwischen Paderborn und Hessen durch einen Vergleich beizulegen. Die Schiedskommission unter Leitung des Erzbischofs von Köln und Herzog Julius von Braunschweig-Lüneburg konnte aber zunächst ihre Tätigkeit nicht aufnehmen. Statt einer Einigung zu bewirken, häuften sich die Übergriffe der Hessen.

Die Klagen vor dem Reichskammergericht bestanden im wesentlichen aus zwei Punkten :

1. wer hat die Oberhoheit über Herlinghausen und Wettesingen und
2. es wird die Aufhebung der widerrechtlichen Gefangensetzung des Hermann von Calenberg gefordert.

Auslösend für die Gefangennahme war die Vorladung des Landgrafen zum Verhör nach Kassel wegen des Vorwurfs, Hermann von Spiegel hätte einen Niederländer von hohem Adel erschlagen, und Zehntpfändungen zu Wettesingen für Paderborn vorgenommen. Hermann sei schließlich lehnspflichtig nach Kassel. Der Calenberger weigerte sich, der Vorladung zu folgen, weil er mit Recht behauptete, sein Geschlecht gehöre unstreitig zur Paderborner Ritterschaft über das der Landgraf keine Verfügungsgewalt besitze.

Ein Pönalentscheid

Paderborn erwirkte einen Entscheid des Reichskammergerichts, wonach Landgraf Wilhelm acht Mark löthigen Silber zu entrichten habe, wenn er Hermann von Calenberg nicht unverzüglich freilasse und sich weiterhin weigere, vor dem Reichskammergericht, zu dem er vorgeladen war, zu erscheinen.

Josef Schäffer⁹ schreibt zu dem Konflikt: „Die Familie von Kalenberg gehörte unstreitig zur paderbornischen Ritterschaft. Ihre Hauptbesitzungen lagen zu Westheim und Lichtenau, und sie besuchte die Paderborner Landtage. In Wettesingen hatten die Kalenberger erst kurz vorher zu hausen begonnen. Die Mutter Hermanns hatte nämlich ihren Witwensitz hierher verlegt, den der Sohn nach seiner Rückkehr aus Frankreich bezog.“¹⁰ Nach Aussage des hessischen Anwaltes waren bereits von Landgraf Heinrich (dem Eisernen) den Gebrüdern Werner und Rabe von Kalenberg Ober- und Niederelungen zur Hälfte, Breuna und die Wüstung Rhoden ganz, sowie Wettesingen wiederum halb zur rechtem Mannlehen verliehen wor-

⁶ StA M Kapselarchiv 112. Nr. 8

⁷ StA M Paderborner Geheimer Rat II, 22.

⁸ Papst Gregor der XIII exkommunizierte am Peter und Paulstage des Jahre 1577 jeden, der Bischof Heinrich zum Administrator eines Bistum wählte würde. Dennoch entschied sich eine Mehrheit des Domkapitels für Heinrich

⁹ Schäffer, J. Paderborn und Hessen im Diemellande, in: WZ Bd 72/II, 1914 S. 85

¹⁰ Hermann und Jost von Calenberg waren zu dieser Zeit Söldner der Krone von Frankreich, in deren Auftrag sie 1000 Pferde zusammen getrieben hatten. Sie durften eigentlich nicht nach Hessen zurückkehren, weil in Hessen der Pferdeauftrieb verboten worden war.

den. Mit dem Aussterben dieser Linie im Jahre 1464¹¹ hätten die Lehen nacheinander Hans von Stockhausen, Heinrich von Gudensberg und zuletzt im Jahre 1535 von Philipp dem Großmütigen der Marschall Hermann von Malsburg erhalten. Während dessen sei damals die andere Hälfte von Wettelingen an Johann und Hermann von Kalenberg (Spiegel) übertragen worden, deren Nachkommen die Gebrüder Hermann und Jost wären.“

Hermann von Calenberg schwört Urfehde

Der Landgraf hatte Hermann bereits vor Zustellung des Pönals entlassen. Dieser musste aber Urfehde schwören und erklären, dass er und seine Vorfahren vom hessischen Landgrafen belehnt worden seien. Er erklärte aber auch, dass der Grund und Boden seines Besitzes sowie die Gemarkung Wettelingen früher dem Kurfürsten von Mainz zugehörig gewesen sei. Wettelingen unterstünde nunmehr der hessischen Landeshoheit, die nach Rückzug der Mainzer im 14. Jahrhundert dem Landgrafen zugefallen wäre. Auch hatte 1341 der Landgraf die Gebrüder Kalenberg mit dem Gericht zu Wettelingen beliehen.

Die unklare Rechtslage konnte auch diesmal nicht aufgeheilt werden.¹²

(Fortsetzung im nächsten Heft)

2. Historisch Diplomatische Geschichte der reichsgräflichen Familie von Calenberg, herausgegeben von Dr. Ignaz Ph. Rosenmeyer, 1815 Fortsetzung aus Heft 2/2002

In dem Paderbornischen Landtags-Abschiede vom Jahre 1607 findet man sinetwegen im § 19 folgendes festgesetzt: „Hermann von Calenberg berührend soll hinfürten wie andere adeliche Landtassen zu den gemeinen Landtagen beschrieben und in den von Calenberischen Belehnungen mitgesetzt werden.“¹³ Er verehelichte sich in seinem 44ten Jahre mit der Frau Margarethe von Bodenhause aus dem Hauße Arenstein in Hessen, welche der Zeit ihr 18tes Lebensjahr zurückgelegt hatte. (Sie ist geboren auf dem Hause Arenstein 1564 und gestorben zu Wettelingen im 54sten Jahre ihres Alters und liegt auch daselbst begraben). Er starb zu Wettelingen, alwo er die letzte Zeit seines Lebens wohnte, im 71sten Jahre seines Alters im Jahre 1610 und liegt auch daselbst in der Pfarrkirche begraben.

II. Jobst von Calenberg, Domherr zu Paderborn und Kanonikus und Scholaster zu Fritzlar. Kapitular ist er daselbst 1558 und Scholaster im Jahre 1577 geworden. Nachdem er in seiner Jugend fleißig den Studien obgelegen, auch eine hohe Schule besucht hatte, wählte er den Soldatenstand

*und hat verschiedene Feldzüge in Frankreich und in den Niederlanden mitgemacht. Nahm hierauf als Rittmeister endlich seinen Abschied, nicht ohne einige Proben seiner Tapferkeit abgelegt zu haben, und wurde geistlich. Da der Bischöfliche Stuhl zu Paderborn gegen das Jahr 1585 durch den Tod des Erzbischof Heinrich von Lauenburg erledigt war, so fehlte wenig, dass er (Jobst) nicht an dessen Stelle wäre gewählt worden. Weil er sich auch hierdurch Neider zugezogen, so soll es durch eine Pfaffen-Köchin versucht sein, ihm Gift beizubringen, welches, obwohl es nun nicht gleich gewirkt, doch etliche Jahre nachher ihm seinen Tod verursacht hat. Er starb zu Fritzlar im 50. Jahre seines Alters und liegt allda in der von Falkenbergischen Kapelle begraben. Man findet seiner gedacht in *Seriae Dominorum propositorum Scholasticorum, Cantorum, Caterumque Canonicum illustri et perantique ecclesiae ad St. Petrum Frideslariae* 1753 in P. 23.¹⁴*

III. Benneburg von Calenberg. Er war deutscher Ordensritter zu Marburg und ist sehr früh zu Cölln gestorben.

Vorstehende drei Gebrüder als Hermann III., Jobst und Benneburg finde ich in einer Urkunde vom Jahre 1575, worin sie bezeugen von der Stadt Warburg 300 Rtl erhalten zu haben, wogegen sie dann derselben nebst verschiedenene Kornpächtern auch den halben Antheil des goldenen Sterne's¹⁵ verschrieben.

IV. Curd von Calenberg, er war von Jugend auf an dem Hofe des Herzogs Philipp von Grubenhagen und dem Trunke sehr ergeben, weshalb er dann auch sehr früh in seinem 22. Jahre zu Wettelingen gestorben, im Jahre 1574

V. Christina von Calenberg, sie war verehelicht mit Bodo von Adelepsen. Dieser starb im Jahr 1580.¹⁶ Bodo von Adelepsen war des Herzogs Erich von Braunschweig Rath und Stadthalter. Sie war die 2. Gemahlin des Bodo von Adelepsen.

§ VI. Hermann des III. Kinder

Jobst, Otto-Heinrich, Curd Reinike, Susanne, Veronika-Helena, Anna Elisabeth.

A. Jobst von Calenberg, geboren 1587. Er war in Militärdiensten und starb in seiner 2ten Compagnie an der rothen Ruhr ohnweit Strasberg gegen das Jahr 1610 im 23sten Jahre seines Alters

B. Otto-Heinrich von Calenberg, geboren 1600. Nach gelegten ersten Gründen zu den Wissenschaften auf der Schule zu Cassel, reißte er im 16ten

¹¹ s. Aus Calenbergs vergangenen Tagen, 1/2001 S. 3 f

¹² StA Ma, Reichskammergericht Wetzlar P. 15

¹³ vgl. Kopp's Beiträge zum Territorial-Staats-Rechte des Hochstiftes Paderborn, S. 6.

¹⁴ Verzeichnis der Herren Lehrer, Kantoren, sowie die Schar der Kanoniker und Vorsteher der Kirche St. Peter zu Fritzlar, 1753, S. 23 (freie Übersetzung)

¹⁵ Heute Museum im „Stern“

¹⁶ Behrens, C.B., Stammtafeln der Familie von Calenberg

Jahres seines Alters nach der Pfalz und suchte daselbst unter des Rittmeisters von Calenberg seiner Compagnie als Volontär anzukommen. Trat auch bald hiernach als Offizier in Diensten des im 30jährigen Krieg sich ausgezeichneten Herzogs Christian von Braunschweig, den man auch den Tollen nannte, blieb aber hier nur kurze Zeit. Von da begab er sich zu dem Landgrafen Wilhelm von Hessen und diente bei solchen in der Eigenschaft als Oberst-Lieutenant bis zum Jahre 1644 in welcher er im 44 Jahre seines Lebens starb. Das war zu Luckklam, eine Stunde von Wolfenbüttel im Braunschweigischen, woselbst er als Deutscher Herr die dortige Landcommenthurey besaß, welche im Westphälischen Frieden dem Hause Braunschweig abgetreten worden war.¹⁷ Im 30jährigen Krieg hatte derselbe von der Stadt Warburg eine Contribution von 1600 Rtl gehoben, auch gegen das Jahr 1636 die beiden regierenden Bürgermeister der Stadt, Jost Thönen und Jost Nolten als Geiseln nach Cassel abführen lassen, welches der Stadt 135 Rtl an Kosten verursachte.

Laut einer noch vorhandenen Urkunde auf Pergament mit Siegel hat er den von seinen Voreltern ererbte(n) goldene(n) Stern zu Warburg an die jetzt ausgestorbenen adelige Familie von Niehausen verkauft und lautet der Eingang dieses Dokumentes folgender Maßen:

„Ich, Otto von Calenberg, Hermanns seeliger Sohn in Wettesinger beerbter vor mich, meinem Bruder Curd Reinike und Schwestern pp.“

C. Curd Reineke I, Reichsgraf von Callenberg und Stammvater dieser gräflichen Familie. Er ist geboren auf der Burg Calenberg, im Jahre 1607, den 7. September.¹⁸ Das derselbe ein Sohn Hermanns III. gewesen, ergibt sich aus einem noch vorhandenen Original-Lehnsbrief des kaiserlich freien Reichsstifts Corvey v. 28ten November 1611, worin er mit seinem Bruder Otto-Heinrich von Calenberg zu Witsingen/Wettesingen, sowie Hermann Sonne, in Mitbehuf seiner Vettern Rembert und Burchard Jürgen, Otto Sonnen mit einem Hofe tho Oberrn-Nutzungen belehnt worden. Er verdient mit Recht unter diejenigen Chursächsischen Generale gezählt zu werden, welche sich im 30jährigen Kriege durch Muth und Talente besonders ausgezeichnet haben. Nachdem er kaum das 3te Jahr seines Lebens zurückgelegt hatte, erlebte er schon den höchst traurigen Fall, dass ihn sein Herr Vater durch den Tod entrissen wurde. Da er indessen das Glück hatte, eine kluge und zärtliche Mutter zu besitzen, so ist es dieser vorzüglich zuzuschreiben, dass er durch deren beste Vorsorge mit seinem guten Talente zu Studieren die Vaterhülfe aber

nicht vermisste. Diese schickte ihm, nachdem er durch Privatunterricht zu Hause in etwa vorbereitet war, zu einen ihrer Anverwandten nach Cassel, um sich daselbst im Studieren weiter zu vervollkommenen, und des geht aus mehreren über seine erste Bildung nach vorhandenen Nachrichten hervor, dass er sich mit vielem Fleiß dem Studieren gewidmet und darin nach damaliger Stufe der Kultur nicht geringe Fortschritte gemacht habe. Da seine älteren Herrn Brüder Jobst und Otto-Heinrich sich dem Militärdienste ergeben hatten, so bestimmte ihn dieses, sich denselben auch zu weihen, und er mochte kaum das 14te Lebensjahr erreicht haben, so sah man ihn schon als Volontär in Österreichischen Diensten. Sein tapferes Wohlverhalten bei mehreren Gelegenheiten veranlasste, dass er den Österreichischen Generälen Monte Cuculi und seinem Vettern von Pappenheim¹⁹ bekannt wurde. Im Jahre 1626 zogen sie unter Anführung dieses letzteren wieder die rebellischen Bauern in Österreich ob der Enns zu Felde und als er hier einigen Succurs²⁰ in die von gedachten Bauern belagerte Stadt Linz bringen wollte, erlitt er nicht geringen Schaden, bei welchen allen aber sein unerschrockener Muth und Geistesgegenwart ihn nicht verließ, und vieles dazu beitrug, dass der Kaiser diese Rebellen wieder zum Gehorsam brachte.

Er focht hierauf mit geringerem Glück gegen die Schweden bei verschiedenen Gelegenheiten und fing im Jahre 1630 mit dem gedachten General von Pappenheim die Belagerung der Stadt Magdeburg an, zu deren Eroberung er derzeit nicht wenig beitrug.²¹ Nach der Schlacht bei Leipzig im Jahre 1631 half er den schwedischen General Banner schlagen und erhielt wegen dieser hierbei bewiesenen Bravour vom Kaiser ein Belobigungsschreiben. Da er indessen bei dem hierauf folgenden Avancement übergegangen war, so verließ er diese Dienste und trat in chursächsische als Oberwachtmeister, worin er dann zuletzt General und Inhaber des 1. Leibregiments zu Pferde geworden. In dieser, seiner neueren Carriere, bewies er sich nun vollends als ein sehr geschickter und tapferer Krieger, denn wie er im Jahre 1634 unter dem Chursächsischen Lieutenant Arnimb wieder den kaiserlich österreichischen General-Wachtmeister Grafen Hieronimus Colloredo und dessen Armee in Schlesien focht, wurden die Österreicher nicht nur total geschlagen, sondern man schrieb auch damals ihm und dem gedachten Arnimb es zu, dass die am 3ten Mai a.c. bei Liegnitz vorgefallenen

¹⁷ Otto-Heinrich war Verwalter der Landkomturei des deutschen Ritterordens.

¹⁸ Gaukens, J.F. Historische Helden und Heldinnen Lexikon, S. 323). Zu Reinike von Callenberg siehe auch Strümper, Walter, Curt Reinicke, Graf von Callenberg, Herr auf Muskau, in: Warte 104/1999, S. 15-18

¹⁹ Von Pappenheim sind nicht verwandt und verschwägert mit den Ministerialen Papenheim von Calenberg

²⁰ Succurs = Unterstützung

²¹ Die Eroberung Magdeburgs im Mai 1631 durch die kaiserlichen Truppe gehörte wohl zu den blutigsten Eroberungen während des 30jährigen Krieges, bei der mindestens 20.000 Einwohner ums Leben kamen. 1632 eroberte König Gustav Adolf von Schweden die Stadt für die Protestantische Liga zurück.

Schlacht zum Nachteil der Österreicher ausgefallen, weshalb dann der vorerwähnte Graf von Colleredo auf kaiserlichen Befehl verhaftet und nach Oldenburg abgeführt wurde. Er (Reinicke) hat hierauf noch in verschiedenen Treffen und Belagerungen große Vortheile über die Feinde errungen, unter anderen zu Freiberg bei Luckau in der Niederlausitz im Jahre 1642 denen Schweden großen Abbruch gethan. Im Jahre 1643 ward er nebst den kaiserlichen Gernerall, Grafen von Bruay zu Senftenberg von den Schweden überfallen, und wäre gefangen genommen worden, wenn er sich nicht zu rechten Zeit durch den Schlossgraben schwimmend ins Schloß gerettet hätte. Er avancierte hierauf bis zum Generalmajor wo er dann in dieser Eigenschaft in der Schlacht mit den Schweden Jankowitz in Böhmen allen seinen bisherigen Thaten noch die Krone aufsetzte, indem er sich hierin dergestalt tapfer bewies, dass nichts als Ehre und Ruhm auf ihn zurückfallen musste. Wegen dieser seiner vielen Verdiensten erhielt er von Chursachsen erst als General das damals vakante 1. Leibregiment zu Pferde, sodann im Jahre 1646 nicht allein die Gage eines Geheimen Raths und Landvogts in der Oberlausitz, sondern wurde auch im Jahre 1671 in den Grafenstand erhoben. In den darüber ausgefertigten Grafen-Diplom steht derselbe auch als Herr zu Wettesingen und Westheim aufgeführt. So kann seine vorbezeichnete Dependenz, wiewohl nicht von Geschlecht zu Geschlecht, daraus bewiesen werden. Er war mit der Burggräfin und Gräfin Ursula Catharina von Dohna aus dem Hause Muskau, geboren 1622 und gestorben 1671 im 49sten Jahre ihres Alter, vermählt, womit der gegen das Jahr 1644 andere sagen 1645 die in der Oberlausitz gelegene ansehnliche Herrschaft Muskau erhielt.

(Fortsetzung im nächsten Heft)

3. Die Holsterburg – Ruine einer Kapelle oder Reste einer Burg

Wer den roten Graben aus Richtung Calenberg nach Warburg entlanggeht, trifft etwa in der Mitte des zurückgelegten Weges auf einen Abzweig in Richtung B 7. Rechts des Weges erhebt sich ein kleiner Hügel auf dem Reste eines kleinen Gebäudes ausgemacht werden können. Dem Wanderer erschließt sich der Hügel erst, wenn er durch das dichte Buschwerk hindurch eindringt.

Im Volksmund wird dieser Hügel als Rest der Holsterburg angesehen, die im Jahre 1294 in einer Gemeinschaftsaktion der Städte Warburg, Hofgeismar und anderer Beteiligter niedergebrannt wurde. Anlass war die jahrzehntelange Fehde der Herren von Berkule auf der Holsterburg mit der Stadt Warburg. Die Herren von Berkule wollten ihr Besitzrecht an den Leibeigenen von Holthusen einfordern, weil diese in die Stadt Warburg entwichen und sich der Verfügungsgewalt ihrer Herren ent-

zogen. Der Kampf eskalierte schließlich, weil die Angreifer von der Holsterburg Feuerpeile auf die Altstadt abfeuerten und so die Stadt erheblich gefährdeten. Der Fürstbischof von Paderborn hatte die Verwendung derartiger Waffen unter Strafe gestellt und die Verwender mit dem Kirchenbann belegt.²²

Die Holsterburg und das darum liegende Dorf wurde von den Warburgern und den Mitstreitern gänzlich vernichtet und niedergebrannt, die Herren von Berkule z.T. in die Gefangenschaft geführt. Einer wurde hingerichtet. Ein Zweig dieser Familie hatte sich bereits um 1250 in Calenberg festgesetzt und dort eine befestigte Wohnanlage erstellt. Ein Teil der um die Holsterburg wohnende Bevölkerung entwich während des Kampfes 1294 nach Calenberg.

Stellt sich die Frage, welche Bedeutung haben die kärglichen Ruinenreste, die in der bezeichneten Feldflur liegen.

Es ist bis heute noch streitig, ob die Holsterburg ein Steinbau war und ob in der mit „villa in Holthusen“ bezeichneten Wohnstätte, die im Jahre 1318 urkundlich noch genannt wird, überhaupt Steinbauten erstellt worden waren.²³ Vieles spricht dafür, das die ganze Siedlung überwiegend aus Holz erbaut war und ein Raub der Flammen geworden ist. Die Burg, möglicherweise ein Steinhau, wurde durch die Kampfhandlungen wohl vollständig niedergerissen. In der Ortsmitte war eine kleine Kapelle erbaut.

Die Quellen geben zur Zeit hierüber noch keine endgültige Auskunft. Darf angenommen werden, dass die z.T. nach Calenberg geflohenen Bewohner das Dorf nicht gänzlich aufgaben und die Kapelle weiter benutzt haben? Dafür spricht, dass bereits früh eine Benefizium an die Herren von Calenberg (Westheim) durch Erzbischof von Mainz vergeben wurde. Ob eine Verbindung der Kapelle zu dem im Jahre 1321 und 1344 urkundlich erwähnten Pfarrer Dietrich bestanden hat, ist wenig wahrscheinlich. Es ist jedoch auch nicht ganz auszuschließen.

In Calenberg erfolgt die Gründung einer eigenen Pfarrei erst um das Jahr 1660 und ein Kirchbau wird erst zum Beginn des 17. Jahrhunderts nachgewiesen. Eine Verbindung nach der um 1250 in Wettesingen erbauten Kirche ist erst am Ende des 14. Jahrhundert belegbar.²⁴

²² Schoppmeier, Heinrich, Warburg in Mittelalter und Neuzeit, in: Mümann, Fr. (Hgb) Die Stadt Warburg 1036-1986, Warburg, 1986, S. 239

²³ Spilker, Christian von, Geschichte der Grafen von Everstein, S. 270

²⁴ Realschematismus Paderborn, 1913, S. 307

Das Kopialbuch „*in jura Patronatus etc.*“ im Archiv der Erzdiözese Paderborn spricht bereits im 14. Jahrhundert von einer „*ecclesia sive sacellum*“²⁵, die in „*agro*“ Warburg liegt.

Die kleine Kirche wird möglicherweise als Filialkirche der Altstadt angesehen werden können, zu mindest ab 1597, als die Grenze zwischen Hessen und Paderborn endgültig festgelegt wird.²⁶ In den städtischen Registern wird die Kirche als Kapelle geführt.

Das Patronat über die Kirche hatten die Herren von Calenberg (Westheim) inne, die mit dem Titel „*Beneficium St. Nicolai in ecclesia sive sacello in Holthausen in agro Warburg*“²⁷ in den Unterlagen geführt und noch in den Jahren 1628 und 1659 erwähnt wird.²⁸ Das Patronat stammte überdies aus der Zeit, als die Orte südlich der Diemel noch der Jurisdiktion des Bistums Mainz unterstanden. Das beweist ein Vorgang im Staatsarchiv Münster aus dem Jahre 1605, in dem es um die Rechtsgültigkeit des Patronats, eingefordert vom Bistum Mainz, geht.²⁹ Auch in der Karte „*Paderbornensis Episcopatus-Descriptio nova*“ aus dem Jahre 1780 ist Holthausen als Kapelle eingezeichnet. Im Urkataster von 1831/1832 von Calenberg und Warburg wird die Holthusener Kapelle nicht mehr genannt, so dass angenommen werden kann, dass die Kapelle untergegangen war. Das Feld, in dem die Ruine heute steht, wird dort als das „untere Feld“ bezeichnet. Wann die Kapelle untergegangen ist, wird noch zu ermitteln sein.

Es darf aus den vorgestellten Ausführungen geschlossen werden, dass die Gebäudereste nicht die Ruine der Holsterburg sind, sondern zur Kapelle St. Nicolai gehören.

4. Calenberg im 20. Jahrhundert

Fortsetzung aus Heft 2/2002.

Noch 1924

Das Ende der Inflation am 1.12.1923 förderte auch die Entwicklung in Calenberg. Nach dem Protokollbuch des Rates der Gemeinde von Calenberg³⁰ setzten Bemühungen ein, die Lage im Ort zu stabilisieren.

Am 5.12.1923 wurde als Ortsvorsteher Bernhard Bödeker bestätigt. In der ersten nach der Wiederwahl des Ortsvorstehers stattfindenden Rats-sitzung wurde noch am 20.12. beschlossen, die von Heinrich Rose verwalteten Posthilfsstelle mit einem

Fernsprechanschluss durch die Post ausstatten zu lassen. Dafür überwies die Gemeinde an die Post den Betrag von 210 RM als Eigenanteil. Das ist die erste Zahlung der Gemeinde in der neuen Rentenmarkwährung. Dem Hilfsposthalter zahlte die Gemeinde für die Bereitstellung des Dienstraumes laut Beschluss vom 4. Februar 1924 40 RM jährlich.

Um die Bildung der Jugend zu verbessern, beschloss der Rat, eine ländliche Fortbildungsschule für alle Jugendlichen ab 15 Jahre bis zum 18. Lebensjahr einzurichten. Als Vorstand der Fortbildungsschule wurde gewählt: Heinrich Rose und Heinrich Herdes als Vertreter des Rates und aus der Gemeinde Josef Müller und Vinzenz Jochheim.

An Schulgeld sollten 3 RM erhoben werden, die vom Arbeitgeber zu entrichten wären. Sofern ein Jugendlicher arbeitslos ist, musste der gesetzliche Vertreter den Betrag entrichten. Zur Anschaffung von Schulbüchern stellte die Gemeinde 10 RM zur Verfügung.

Da das Schulgebäude einer höheren Belastung durch die beiden Schulformen (Volksschule und Fortbildungsschule) hatte, stiegen auch die Heizkosten. Der erhöhte Bedarf belief sich auf 175 RM, der von der Gemeinde übernommen wurde.

In der selben Sitzung wurde beschlossen, für die Fortbildungsschule, die in den Klassenräumen der Volksschule in den Abendstunden abgehalten werden sollte, die Handarbeitslehrerin Anna Brenke mit einem Gehalt von 36 RM jährlich anzustellen.

Um die Einnahmeseite zu verbessern, vermietete Calenberg die Jagd für 144 RM Pacht rückwirkend vom 1.4.1923. – 31.3.1924. In der Sitzung vom 9.3.1924 gewährte der Rat dem Standesbeamten eine jährliche Entschädigung von 40 RM. Von besonderer Brisanz war die Sitzung vom 13.4.1924. In dieser Sitzung wurde der Gemeindegzuschlag auf die Grundsteuer mit 150 % festgesetzt. Dem Amtsgehilfen Thöne wurde ein Gehalt von 150 RM jährlich gezahlt. Die Weide am Breunaer Weg von ¼ Morgen wurde für 50 RM/j verpachtet.

Mit der Gemeindevahl vom 23.5.1924 wurden folgende Ratsvertreter gewählt:

Hugo Schuchard,
Heinrich Dethel,
Heinrich Herdes,
Josef Schnücker,
Josef Müller,
Heinrich Rose.

In der Ratssitzung vom 24.5.1924 wurde Bernhard Bödeker im Amt als Ortsvorsteher erneut bestätigt. Zu seinem Stellvertreter wählte man Josef Müller.

²⁵ kleine Kapelle

²⁶ StA M Domkapitel Paderborn 112 27

²⁷ Stiftung St. Nicolai in der Kapelle in Holthausen im Warburger Feld

²⁸ Hagemann. L. Geschichte und Beschreibung der beiden kath. Pfarreien in Warburg, hier: Die Altstädter Pfarrei, Paderborn, 1904, S. 7

²⁹ StA M Domkapitel Paderborn Findbuch Bd. 3 S. 969 Nr 23.13

³⁰ StA W, Protokollbuch Calenberg

In den Schulvorstand wurden Josef Schnüchel und Heinrich Herdes delegiert.

Am 19.6. 1924 beschloss die Gemeindevertreter die Instandsetzung des Weges nach Neu Calenberg, der mit Basaltsteinen gepflastert werden sollte. Die Arbeit sollte in Hand und Spanndiensten ausgeführt werden. Sollte sich jemand weigern oder sonst wie verhindert sein, so konnte die Gemeinde im Wege der Ersatzvornahme einen entsprechenden Geldbetrag (abhängig von den aufgewendeten Kosten) erheben.

Die finanzielle Lage war alles andere als rosig. Der Haushaltesat, der für die Zeit vom 1.4.1924 – 31.3.1925 aufgestellt wurde, beläuft sich auf 8850 RM. Darin war eine Kreditaufnahme von ca 2000 RM vorgesehen.

Das verheerenden Hochwasser vom Frühjahr veranlasste den Rat am 21.9.1924 den Ausbau des Holsterbachs in Angriff zu nehmen und die Planaungsarbeiten hierfür zu vergeben.

(Fortsetzung im nächsten Heft mit den Jahren 1925 -1926)

5. Burg und ehemalige Pfarrkirche St. Anna als Bodendenkmale in die Denkmalliste aufgenommen.

Burg und ehemalige Pfarrkirche St. Anna, die heutige Friedhofskapelle, stehen seit langem in der Denkmalliste der Stadt. Auf Grund der Planungen zum Bau des Motorradmuseums hat das Amt für Bodendenkmalpflege in Bielefeld beantragt, die Standorte als Bodendenkmale in die Denkmalliste aufzunehmen. Das Bielefelder Amt vermutet, dass der Standort selbst wertvolle Hinweise auf frühere Bebauungen, Befestigungsanlagen usw. über Burg und Ort Calenberg geben kann. Um bei künftigen Bauvorhaben die im Boden verborgenen Hinweise zu erforschen und zu sichern, war die Unterschutzstellung gefordert. Die Maßnahme kann aber die geplante Baumaßnahme nicht verhindern. Das Denkmalamt will mit dieser Maßnahme erreichen, dass bei eventuellen Funden und Hinweisen die Forschung sichergestellt werden kann.

6. Chronik des Jahres 2002

Januar 2002

Für 2001 ist noch nachzutragen:

Am 24.12.01 erhielt die Spielburg in Calenberg den Förderpreis der Stadt, dotiert mit 2000 DM, zur Hälfte als Dank und Anerkennung für die Arbeit zum Wohle der Stadt. Die andere Hälfte ging an den Verein für Kultur in Scherfede.

Herbert Schmidt aus Calenberg wurde am 31.12. 2001 für die fünfundzwanzigste DRK-Blutspende geehrt.

Am 05.01. Jahre veranstaltete die freiwillige Feuerwehr Calenberg ihre Jahreshauptversammlung.

Der Dreikönigstag, dem 6.1., zogen die Mädchen und Jungen des Dorfes wieder zum Sternsingen von Haus zu Haus, um für Straßenkinder in Brasilien zu sammeln. Sie konnten den stolzen Betrag von 724 Euro zusammentragen.

Am 22. Januar trafen sich die Seniorinnen und Senioren zu dem traditionellen Nachmittag im Pfarrheim. Das Seniorentreffen begann um 14.30 Uhr in der Pfarrkirche mit einem gemeinsamen Gottesdienst. Anschließend waren sie Gäste im Pfarrheim bei Kaffee und Kuchen.

Eltern von Kindern, die in den Monaten August und September 2001 geboren waren, trafen sich am 23. Januar zum PEKIP – Kurs (Prager Eltern und Kind Programm) im Pfarrheim.

Das Jahrestreffen der freiwilligen Feuerwehren der Stadt fand am 26. Januar in Hohenwepel statt. Die Calenberger freiwillige Feuerwehr beteiligte sich an diesem Treffen.

Februar 2002

Calenberg feierte Karneval am 2 Februar. Er wurde wie in den früheren Jahren auch vom Hallenbauförderverein veranstaltet. Ilona Schnüchel und Erhard Schön leiteten die Sitzung und führten durch das Programm. Höhepunkte waren das Männerballett mit einer Version von „Biene Maja“. Aber auch die Nachwuchsformation „Next Generation“ und das Mädchenballett machten mir ihrem Programm von „PiPi Langstrumpf“ von sich reden. Als Närrinnen und Narren traten in die „Bütt“ Erhard Schön mit dem Thema „Was Männer so liebenswert macht“, Ilona Schnüchel belehrte die Gesellschaft über das „Billardspiel“ und Christa Schön und Waltraut Thöne erzählten den Zuschauern vom gemeinschaftliche Leben der „zwei Kumpel“. Uwe Ahlemeyer glaubt Gründe vorzubringen, warum „die Männer die Besten“ sind. Als Gäste trat auch die Wormeln die Gruppe „Experience“ im Programm auf. Kommentar der Presse: „Ein rundum gelungener Karnevalsabend in einer Karnevalshochburg des Warburger Landes.“

Am 19.2. traf sich die kfd zu ihrer Jahreshauptversammlung im Pfarrheim. Es wurden vornehmlich Fragen der künftigen Arbeit in der Gemeinde und des Jahresprogramms besprochen

Die Sportfreunde Calenberg e.V. trafen sich am 23.02. zu ihrer Jahreshauptversammlung in der Holsterbachhalle. Nach Abwicklung der Regularien berichteten die Mannschaftsbetreuer über die vergangene Saison, wobei sowohl die Höhen und Tiefen der Mannschaft angesprochen wurden. Es wurde die Hoffnung ausgedrückt, dass die

kommende Saison erfolgreich verlaufen würde, damit der Verein sich einen guten Tabellenplatz in der Bezirksklasse A sichern könne.

Am 27.02. lud die KfD zu einer Tagesfahrt nach Paderborn zum Diözesanmuseum ein. Dort wurde durch die Ausstellung „Byzanz, Licht aus dem Osten“ geführt.

März 2002

Die Frauen der Gemeinde beteten mit den Frauengemeinschaften der Stadt am 1.3. beim Weltgebetstag für den Frieden.

Vom 3. - 7. 03. begingen die kath. und evangelischen Gemeinden der Stadt die ökumenische Bibelwoche, an der auch Personen aus Calenberg teilnahmen

Am 11.3. trafen sich die Frauen der Gemeinde in der Pfarrkirche zum Morgenlob. Im Anschluss daran waren sie Teilnehmerinnen zum Frühstück ins Pfarrheim geladen.

Zur Jahreshauptversammlung hatte der Hallenbauförderverein am 16.03. die Mitglieder in die Holsterbachhalle eingeladen. Der Verein konnte in diesem Jahre auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Nach der Gründung des Vereins im Jahre 1977 wurde bereits 1978 mit dem Bau begonnen. Zuvor galt es, einige Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, die überwiegend finanzieller Art waren. Durch Vermittlung von Ratsherr Heinrich Busch und stellv. Bürgermeister Walter Strümpfer wurde vom Rat der Ankauf des Calenberger Wasserwerkes beschlossen und ein Zuschuss zugesichert. Damit waren die Grundlagen für den Bau der Halle geschaffen. Den Akteuren von damals lag vor allem daran, dass die neue Halle nicht Eigentum der Stadt werden sollte. Man wollte die eigene Einflussnahme sichern. Die damals beschlossenen Richtungweisenden Entscheidungen haben sich bis heute im wesentlichen bewährt. Die Halle konnte letztlich nur erbaut werden, weil alle Calenberger durch aktive Arbeit oder durch Geldspenden die notwendigen Leistungen erbrachten. In der Jubiläumsveranstaltung wurden Heinrich Busch und Willi Drescher für ihre 25 Jahre aufopfernde Arbeit im Vorstand besonders geehrt.

Ein Verkehrsunfall auf der Dorfstraße/ Ecke Kohlbreite am 29.3. hätte erhebliche Umweltschaden auslösen können. Durch das resolute Eingreifen der Feuerwehr konnte jedoch der Schaden gering gehalten werden. Der Unfallschaden entstand durch auslaufende Gülle des verunglückten Tankwagens in den Holsterbach. Kurz nach dem Auslaufen der Gülle deichte die Feuerwehr in Höhe der Holsterbachhalle das Gewässer ab, um ein Abfließen der Gülle in die unterliegenden Wiesen usw. zu verhindern und die Schadstoffe nicht in die Diemel gelangen zu lassen. Der Löschzug Calenberg pumpte die

Gülle in ein Spezialfahrzeug an der Deichstelle ab. Wie Stadtbrandmeister Menne erklärte, würde sich der Holsterbach auf dem kurzen verseuchten Streckenabschnitt selbst wieder regenerieren, so dass sich der Gesamtschaden in Grenzen halten ließ.

Am Ostersonntag, den 31.03. wurde wie jedes Jahr auf dem Osterberg wieder das Osterfeuer abgebrannt.

April 2002

Am 5.4. informierte Gerhild Baake über das richtige Bepflanzen und die Pflege von Blumenkästen und Blumenkübeln.

Frau Schmid informierte Frauen über 40 Jahre über Osteoporose und Bluthochdruck.

Am 21. April feierte die Gemeinde das Fest der ersten hl. Kommunion. Zum Tisch des Herrn gingen zum erstenmal:

Charlene Ewald, Breuna – Wettesingen,

Tim Pellny, Dorfstraße 11

Marco Schulz, Neu Calenberger Weg 4

Hanna Töne, Imweg 5.

Zur Unterstützung von Krebskranken spendeten die Kommunionkinder 130 Eur.

Das Stadtschützenfest war in diesem Jahre am 27. April in Ossendorf. Schützenkönig und Schützenkönigin sowie der Hofstaat des Calenberger Schützenvereins nahmen an dem Fest teil.

Die Reservistenkameradschaft veranstaltete am 30.4. ihren traditionellen Grillabend in der Dorfscheune.

Eine wesentliche Strukturveränderung in der Seelsorge der kath. Pfarreien wurde von der Erzdiözese angeregt. Im Warburger Raum sollen, den kommunalen Grenzen angepasst, Pfarrverbände eingerichtet werden. Wegen der großen Stadtgemeinde Warburg sind zwei Verbände vorgesehen. Calenberg gehört zum Pfarrverbund Warburg zusammen mit Warburg-Altstadt, Warburg-Neustadt, Daseburg, Dössel, Germete, Welda Wormeln, Calenberg (einschließlich Dalheim und Herlinghausen). Aus diesem Grunde trafen sich die Pfarrgemeinderäte der 8 Pfarrgemeinden am 9. April im Pfarrheim in Calenberg. Es ging dabei um Absprachen zur Kooperation, Gottesdiensten, Prozessionen und gemeindetypische Schwerpunkte der Liturgie und der Seelsorge. So wurden auch die Uhrzeiten der sonntäglichen Gottesdienste abgesprochen. Für Calenberg ist festgelegt, dass bis zum 31.12.2003 der Sonntagsgottesdienst um 9.00 Uhr stattfinden. Nach der Messordnung für 2004 soll der Sonntagsgottesdienst in Calenberg voraussichtlich um 10.45 Uhr beginnen.

Von besonderer Brisanz war die im April beginnende Diskussion zum Bau eines Motorradmuseums auf dem Burggelände. Wie immer bei großen Investitionen, trafen auch hier die verschiedensten Meinungen aufeinander. Grundsätzlich bestanden keine Bedenken gegen den Bau des Museums. Streitig war aber der Standort. In mehreren Sitzungen und Gesprächsrunden wurden die Wünsche des Bauherren diskutiert. Viele waren der Meinung, der Burgberg würde sein ursprüngliches Gesicht durch einen Neubau nachhaltig verändern. Sie votierten daher für einen anderen Standort im Dorfbereich, während andere Calenberger, Stadt und Rat den Plan guthießen. Der Rat hat seine Zustimmung zur Bauvoranfrage erteilt. Das Genehmigungsverfahren wird nunmehr nach § 34 Bundesbaugesetz durchgeführt. Zur Zeit sind noch einige rechtliche Einspruchsverfahren anhängig, die in absehbarer Zeit abgeschlossen sind, so dass in die endgültige Planungsphase eingetreten werden kann.

Mai 2002

Wie jedes Mal an Christi-Himmelfahrt fand auch in diesem Jahr am 9.5. das Kameradschaftstreffen der freiwilligen Feuerwehr statt.

Starke Regenfälle und Gewitter führten auch in Calenberg zu voll gelaufenen Kellerräumen und kleineren Überschwemmungen. Die freiwillige Feuerwehr pumpt die überfluteten Keller leer und sicherte die überschwemmten Wiesen, besonders um die Holsterbachhalle.

Am 14.5. hatte die kfd zur Dekanatswallfahrt nach Großeneder eingeladen, an der viele Frauen aus Calenberg teilnahmen. Am 21.5. führen die Frauen auch zur Lourdesgrotte nach Borgentreich.

Im Mai begannen auch die Dorferneuerungsmaßnahmen rund um den Burgberg. Sie wurden bis zum Spätherbst abgeschlossen. Die Gesamtinvestition belief sich auf ca. 350.000 Eur. Bis auf die Wohnquartiere Imweg/ Fillerkuhle und Wettesinger Weg sind dann die Erneuerungsmaßnahmen abgeschlossen.

Juni 2002

Am 1.6. rief der Caritasverband wieder zur Kleidersammlung auf. Die Gemeindeglieder waren aufgerufen, ihre abgelegten Kleider zwischen 10.00 und 12.00 Uhr im Pfarrheim abzugeben. Das Motto lautete: „Jeder Euro hilft“.

Fronleichnamsprozession war in diesem Jahr am 2. Juni.

Das Dorffest war am 8. und 9. Juni. Die Aktiven begannen am 8. um 15.00 Uhr mit den Vorbereitungsarbeiten und dem Aufbau von Zelten usw. auf dem Dorfplatz. Ab 20.00 Uhr begann das Fest. Es wurde am 9. ab 11.00 Uhr mit dem Frühschop-

pen fortgesetzt. Mittags ab 12,30 Uhr gab es Erbsensuppe aus der Gulaschkanone, nachmittags traf sich die Dorfgemeinschaft bei Kaffee und Kuchen.

Das diesjährige Sportfest fand nicht mehr wie in den Jahren zuvor an Pfingsten statt. Wegen des unsicheren Wetters in den vergangenen Jahren wurde es auf den 21/22. und 23. Juni verlegt. Die Turniere begannen am 21.6. um 17.30 Uhr mit einem high-life. Es trafen sich Amateur-Mannschaften. Als Auftakt lieferten sich Gäste und Mitarbeiter der „Scheune 3“ und der „Billard-Club Warburg“ den ersten Fußballwettbewerb. Den Pokal errang der Ferrari-Club aus Lütgeneder. Den zum Sportfest ausgesetzten Mannschaftspokal errangen die „Alten Herren“ aus Herlinghausen.

Juli 2002

Am 5.7. fuhr die kfd zur Freilichtbühne nach Böckendorf. Es wurde das Musical „Oklahoma“ aufgeführt.

Der Schützenverein trafen sich zum Königsschießen am 13.7. um 14.30 Uhr die Kinder des Dorfes, um den Kinderschützenkönig auszuschießen.

Geschossen wurde mit einer Armbrust auf einen Vogelbaum. Alle Mädchen und Jungen zwischen 5 und 12 Jahren konnten sich beteiligen. Die Königswürde errang Pascal Skroch. Kinderkönigin wurde Janina Piepenbrock.

Beim Turnier der Schützen errang Guido Müller die Königswürde. Zur Mitregentin erwählte er sich Lioba Neuhaus. In den Hofstaat berief er Dominik Strümper – Nicole Kipper, Markus Salzmer – Silvia Blömeke, Klaus Martin und Rita Busch, Rainer Schnücker – Rita Bettermann, Elmar und Ilona Schnücker, Raimund und Carola Dewenter, Harald Schön und Katja Klahold-Schön, Willi und Silvia Skroch, Mario Flore und Claudia Piepenbrock sowie Thomas und Anja Großhardt. Guido Müller und Lioba Neuhaus lösten das vorjährige Königspaar Ingo und Katja Rose ab.

Am 21.7. errang der Sportverein Calenberg beim Sportfest in Herlinghausen den Pokal.

Das Schützenfest wurde vom 27.-29.7. gefeiert. Das Fest begann mit dem Kompanieabend am Donnerstag, den 25.7., der mit einem Wertungsschießen eröffnet wurde. Auftakt des Schützenfestes war der gemeinsame Gottesdienst am 27.7. um 18.30 Uhr in der St. Anna-Pfarrkirche. Nach der hl. Messe trafen sich die Schützen am Mahnmal, um dort einen Kranz für die Opfer von Krieg und Gewalt niederzulegen.

Der Höhepunkt des Festes war der große Umzug am 28.7. ab 14.00 Uhr. Nachdem das Königspaar mit dem Hofstaat die Parade der Schützen abgenommen hatte, ging der Zug durch die Straßen des Ortes. Station wurde vor dem Haus des Schützenkönigs von 1952, Ferdinand Thöne und vor dem Hause von Hans-Josef und Frau Marlies Bodemann gemacht, die im Jahre 1977 regierten. Danach war Familientreffen und Tanz in der Holsterbachhalle angesagt.

Das Fest wurde fortgesetzt mit dem Frischoppen am 29.7. um 9.00 Uhr und dem Kaffeetrinken der Frauen um 14.30. Das Fest endete abends mit Tanz und Unterhaltung in der Holsterbachhalle.

August 2002

Zu einem besonderen Ereignis wurde die Segnung des restaurierten Bittkreuzes auf dem Osterberg während eines Feldgottesdienstes am 17.8. Die Segnung war auch gleichzeitig der Auftakt zum Waldfest, zu dem die freiwillige Feuerwehr eingeladen hatte.

Das Kreuz, das von Alois Flore restauriert worden war, leuchtet seitdem wieder in frischen Farben. Bei dieser Arbeit unterstützten ihn Heinrich Busch und Peter Wazecha. Das Kreuz erinnert an gute und schlechte Zeiten aus der Dorfgeschichte und war bis zum Jahre 1964 Station der Bittprozession. Das Kreuz ist eines der vier Kreuze, die an den Eingangsstraßen nach Calenberg aufgestellt sind. Ein fünftes Kreuz ist das Missionskreuz hinter der früheren Pfarrkirche.

Alois Flore restaurierte in den folgenden Wochen auch die übrigen im Dorf aufgestellten Kreuze. Hierfür soll den Akteuren an dieser Stelle aufrichtig Dank gesagt.

Angemerkt werden muss auch, dass eine Gruppe von Rentnern unter der Regie von Alois Flore die Pflege des Ortbildes übernommen hat. Dieses ehrenamtliche Engagement ist besonders hervorzuheben, weil die Pflege des Dorfes durch den städtischen Bauhof aus personellen und finanziellen Gründen kaum noch wahrgenommen werden kann.

In diesen Wochen wurden auch weitere Pflasterarbeiten auf dem Friedhof in Eigenleistung erbracht. Bis auf ganz wenige Restarbeiten die im Jahre 2003 ausgeführt werden sollen, ist der Friedhof nun in einem guten und ordentlichen Zustand.

Der Fußballsaison 2002/2003 begann für den Sportverein Calenberg zunächst mit einer freudigen Überraschung. Nachdem der Verein beim den ersten Saisonspielen den Spitzenplatz der Tabelle erreicht hatte, stürzte der Sportverein beim Spiel gegen TuS Westheim tief ab. Die Fußballer verloren gegen Westheim mit 0 zu 7 Toren am

25.8. Sie fielen auf den 10. Tabellenplatz zurück. Es bleibt zu hoffen, das der Sportverein diese Niederlage gut wegsteckt.

September 2002

Am 18.9. machten die Frauen der kfd einen Halbtagsausflug nach Usseln mit einem Besuch des Upländer Milchmuseums. Anschließend ging die Fahrt nach Willingen weiter.

Oktober 2002

Die Caritas lud zum 8.10. alle Gemeindemitglieder ab dem 60. Lebensjahr zu einem Seniorennachmittag in das Pfarrheim ein.

Die Jugendabteilung des SF-Calenberg errang während der Oktoberwoche den Titel eines Stadtmeisters und nahm stolz den Pokal entgegen.

November 2002

Die Sportfreunde Calenberg luden zum 2.11. zur Halloween-Party ins Sportheim ein.

Das Pfarrfest war am 3.11. Das Fest wurde mit einem feierlichen Familiengottesdienst um 9.00 Uhr in der Pfarrkirche eröffnet. Nachmittags, ab 14.30 Uhr, kam die Gemeinde zu einer gemütlichen Runde bei Kaffee, Kuchen und Würstchen in die Holsterbachhalle.

Für die Kleinen wurde ein Puppenspiel aufgeführt, während die großen Kinder und Jugendlichen einen Flohmarkt veranstalteten.

Der Erlös des Pfarrfestes ist zur Hälfte für eine neue Lautsprecheranlage vorgesehen. Die andere Hälfte des Erlöses soll zur Unterstützung der Schule der Salvatorianerinnen nach Bethlehem überwiesen werden.

Am 9.11. überprüfte die Feuerwehr Calenberg alle Hydranten im Ort.

Der St. Martinszug fand am 10. November statt. Er war in diesem Jahr vom Pfarrgemeinderat veranstaltet worden. Kinder und Eltern waren eingeladen, sich um 17.00 Uhr in der Pfarrkirche zu treffen. Uwe und Annette Ahlemeyer begrüßten die Eltern und luden ein, den Ritter Martin zu empfangen. Nach dem Martinszug wurden heiße Getränke und Erfrischungen auf dem Kirchplatz den Teilnehmern angeboten.

Dezember 2002

Die kfd lud am 1. Adventssonntag, den 1.12. zur Adventsfeier ins Pfarrheim ein.

Am 3.12. wählte die CDU Calenberg-Dalheim-Herlinghausen einen neuen Vorstand. Zum 1. Vorsitzenden wurde Hans-Josef Bodemann gewählt. Hanni Cramme, die bisherige Vorsitzende hatte auf

eine Wiederwahl verzichtet. Sie übernahm den 1. stellvertretenden Vorsitz. Zum 2. stellvertretenden Vorsitzenden wählten die Mitglieder Willi Skroch. Schriftführer wurde Martin Laudage, sein Stellvertreter Hermann Josef Schnüchel. Zu Beisitzern wurden gewählt: Hans Georg Meier, Ingo Rose Holger Mantel, Wilfried Feige, Rolf Brinkmann und Alois Ehle.

Am 5. 12. feierte der Briefflaubenzuchtverein „Heimatliebe“ seine 75jähriges Bestehen. Die Veranstaltung war verbunden mit einer Zuchtschau in der Holsterbachhalle. Zu den erfolgreichsten Züchtern aus Calenberg gehörten u.a. Bernhard Flore und Alois Ehlen.

Die Kinder und die Eltern waren zum Nikolauszug eingeladen. Dieser wurde vom Sportverein organisiert. Der Nikolaus wurde mit einem Fackelzug aus dem Calenberger Park abgeholt und zur Holsterbachhalle geleitet. Hier wurde er feierlich begrüßt. Zu seinen Ehren spielten die Kinder die Geschichte des Hl. Nikolaus nach, der als Bischof von Myra hungernden Menschen durch das Kornwunder aus bitterer Not geholfen hat. Allen Kindern wurde eine Geschenktüte überreicht.

Aus der Statistik der Pfarrgemeinde sind für das Jahr 2002 folgende Zahlen zu Protokoll gegeben worden.

Taufen 2 (in Klammern 2001 – 5)

Trauungen – (2)

Beerdigungen 6 (6)

Erstkommunion 4 (6)

Der durchschnittliche Gottesdienstbesuch sank im Durchschnitt auf 68 (95)

Im Pfarrgemeindegebiet wohnten am Stichtag 464 (467) katholischen Bekenntnisses.

Bei den großen Kollekten im Jahre 2002 wurden von der Gemeinde gespendet:

Herausgeber: Walter Strümper, Ortsheimatpfleger, Wettesinger Weg 5, Calenberg, 34414 Warburg
 Bezugspreis für das Einzelheft 1.70 Eur, für den Jahresbezug 3,- Eur zzgl. 1 Eur/j. Porto
 Commerzbank Kto Nr.5658281, Blz 520 400 21
 Postbank Dortmund, Kto Nr. 149945465
 Blz 440 100 21

Adveniat 1.239,33 Eur (1.217,18 Eur)
 Diaspora 99,34 Eur (71,30 Eur)
 Miserior 985,70 Eur (947,47 Eur)
 Renovabis 217,30 Eur (387,05 Eur)
 Adveniat 1.239,33 Eur (1.217,18 Eur)
 Diaspora 99,34 Eur (71,30 Eur)
 Miserior 985,70 Eur (947,47 Eur)
 Renovabis 217,30 Eur (387,05 Eur)

Der Dankgottesdienst zum Jahresende war wie jedes Jahr am 31.12. um 17.00 Uhr mit Te Deum und Segen.

7. Kurznachrichten

Beginn des Ausbaus der K 11

Nach fast 30jähriger Planung usw. wird nun endlich die K 11 in diesem Jahr ausgebaut. Die Straße wird ab Ende Mai für ca. 6 Monate gesperrt. Der Auftrag ging an die Straßenbaufirma Fischer aus Ossendorf. Die Kosten werden sich auf 920.000 Euro belaufen.

Verkabelung der Stromleitungen

Die EAM beabsichtigt, in diesem Jahre die Überlandleitungen im Bereich der Ortslage von Calenberg abzubauen und in die Erde zu verlegen.

8. Schützenchronik

Die Schützenchronik der Chronisten des Calenberger Schützenvereins ist so überarbeitet worden, dass sie nun in einer zusammenfassenden Darstellung veröffentlicht werden kann. Der Druck dieser umfangreichen Chronik ist relativ teuer. Um Kosten zu sparen wird vorgeschlagen, die Chronik in mehreren Fortsetzungen mit dem zweimal jährlich erscheinenden Blatt „Aus Calenbergs vergangenen Tagen“ zusätzlich zu veröffentlichen. Um die Stückzahl und die Kosten zu kalkulieren bin ich daran interessiert zu erfahren, wer die Schützenchronik beziehen will. Die vorläufigen Kosten wären nach jetziger Schätzung bei 24 Seiten jährlich 3 Euro. Beim Bezug beider Prints (Aus Calenbergs vergangenen Tagen und Schützenchronik) wäre ein Bezugspreis von 6 Eur/j zu zahlen, zuzüglich 1 Eur Porto.

Interessenten wollen die beiliegende Bezugsmeldung bitte beim Vorsitzenden des Schützenvereins Jürgen Klauke oder beim Ortsheimatpfleger abgeben.

Brot- und Feinbäckerei



Willi Skroch
 34414 Calenberg
 Dorfstraße 12
 Tel. 05641/2667

Sanitär • Heizung • Kundendienst



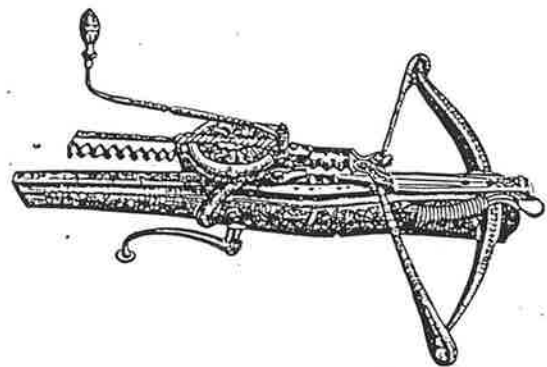
Blömeke Schulte
 Inhaber: Peter Schulte

NOTDIENST
 0170 54 00 839

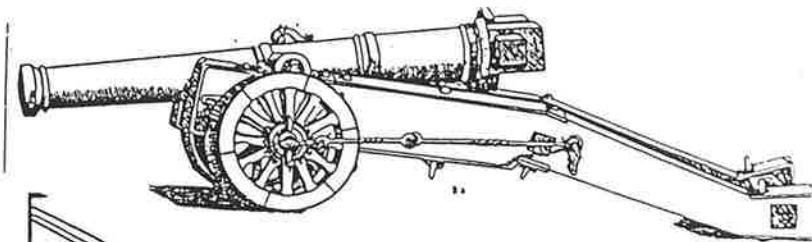
Erser Strasse 1 • 34414 Warburg
 ☎ 0 56 41 / 26 48 • ☎ 45 02 0

Bildnachweis der auf der Burg Calenberg im Jahre
1539 vorhandenen Waffen und Geräte
(s. Übersetzung des Textes der Titelseite, S. 2 links)

1. Armbrust mit Winde. Die Armbrust wurde mit
der aufgesetzten Winde gespannt, der Pfeil aufge-
legt und abgeschossen. Mit der Armbrust konnten
leichtere Jagdpfeile, Kriegsbolzen mit Eisenspitzen
und Brandpfeile mit Widerhaken abgeschossen
werden.



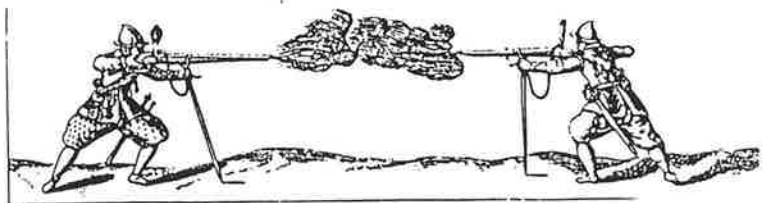
2. Steinbüchse mit Hinterladersystem. Sie ist eine
auf fester Lafetten befestigte Kanone und wurden
überwiegend auf Burgen zur Verteidigung einge-
setzt. Sie konnte als Vorderlader sowohl mit Stein-
als auch mit Eisenkugeln geladen werden.



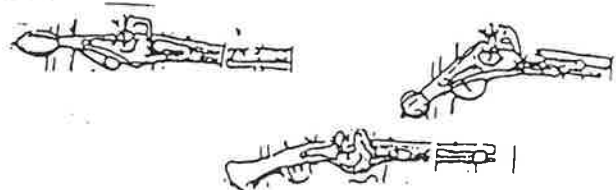
3. Hakebuse = Hakenbüchse, meist frei abzuschie-
ßende Büchse mit Steinschloss. Sie wurde von
vorne geladen. Um sie abzuschießen wurde mittels
des Steinschlusses ein Funke erzeugt, der das
Pulver zum explodieren brachte.



4. Rohrbüchse = Doppelhaken, große auf eine
Stütze aufgelegte Hakebuse.



5. Balde, Handkuste = wahrscheinlich Handpistolen.



6. Mörser = mit Stein- oder Eisenkugeln von oben
zu ladende großkalibrige Kanone, die meist zur
Be-kämpfung von Befestigungsanlagen eingesetzt
wurde.

